Das Grab Noahs

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **25 (1917)**

Heft 1

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-545715

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das Grab Noahs.

Im Weinlande des Libanon, unfern den Weingärten des Konak Roë, befindet sich, nach dem Glauben der Mohamedaner, das Grab Noahs, des Vaters des Weinbaues. Das genannte Grab, das seinen Leichnam umschließen soll, ist 30 Meter lang bei einer Breite von 1,20 Meter. Mit grünem Tuch behangen, steht das Grab in einer Moschee und sieht allem andern eher gleich als einem Grab. Das einzig Verständliche sind die 30 Meter, die wohl von den 30 Ellen stammen sollen, die die Arche Noahs hoch war, darum die wunderliche Vorstellung von der Körpergröße Noahs. Alle Rätsel, meint jedoch ein Palästinareisender, lösen sich aber dem, der den dortigen Wein versucht; er begreift auch sofort, weshalb von der frommen Sage Noahs Grab gerade hierhin verlegt worden ist. Hier ist die Wiege des Weinbaues, die Heimat des Weinstocks, der wild an Waldbäumen, mit Vorliebe an Eichen hinaufklettert, so daß man aus der Ferne nicht recht weiß, was für einen Baum man vor sich hat. Das ist der wilde Weinbaum; der Stamm des Stockes erreicht Schenkeldicke und daran hängen, ohne jeden Schnitt natürlich, eine Menge süßester Beeren, die sich Menschen, Füchse und Vögel nach Belieben holen. In jener Gegend wird der Wein auch künstlich gezogen, ein tiefroter Wein, so stark, daß er ohne Beimischung von Wasser nicht genossen werden kann. Im August kostet der Zentner süßester Trauben Fr. 10—12, ein Liter Noahwein 40 bis 50 Cts. Manche Empfindliche haben Anstoß daran genommen, daß die Libanesen ihre Weinstöcke mit ungereinigtem Petroleum schmieren, um das Aufwärtskriechen schädlicher Insekten zu vermeiden, aber das soll dem Saft nicht schaden.

(Aus der „Nationalzeitung.")

Vom Büchertisch.

Kriegs- und Friedenskalender für den deutschen Feldsoldaten, Bürger und Landmann auf das Jahr 1917. Mit Beiträgen von Dr. Ludwig Finckh, Dr. Kurt Floericke, P. Langbein, Erich Schlaikjer, Edgar Steiger und andere. Herausgegeben von Anton Fendrich. Mit farbigem Vollbild und Zeichnungen von Fritz Bergen und Willy Planck. Preis 50 Pfg. Stuttgart, Franksche Verlagshandlung.

Der Kalender ist interessant in mancher Beziehung nicht am wenigsten, weil er im Zeichen der Zeit ist und historischen Wert erhalten dürfte.

Feldpostbriefe von Schweizer-Deutschen, Orell Füßli, Zürich, 151 Seiten, Fr. 2.

Es ist ein anspruchsloses Büchlein, das vor uns liegt, aber in dem wir gerne geblättert haben. Ebenso ist es nichts Neues, was es uns bringt. Es ist eine Sammlung von kleinern und größern Briefen, die aber manchmal recht interessante Situationen schildern. Es sind Briefe, die Deutsche, welche in der Schweiz ansässig sind, aus dem Kriege heraus hineinschreiben. Freilich, die Beschreibungen gleichen sich alle mehr oder weniger. Das ist ja bei derartiger Literatur nicht zu vermeiden, aber doch haben alle etwas Verschiedenes an sich, je nach der Art des Briefstellers. Und eines haben diese Briefe alle gemein. Das ist die Sehnsucht nach der zur Heimat gewordenen Schweiz und dem dort wohnenden Frieden. Wer Lust hat, Einzelheiten aus Schlachtbildern zu erhalten, der wird sie in diesem Büchlein finden.

Der Stellungskrieg in Flandern, Anton Fendrich. Franksche Verlagsbuchhandlung Stuttgart, Preis 1 Mark.

Eines der vielen kriegsgeschichtlichen Werklein, lebhaft geschrieben, mit manchmal ansprechenden Schilderungen. Auch da wird man keine Objektivität suchen.

Druck und Expedition: Genossenschafts-Buchdruckerei Bern (Neuengasse 34).